merz | medien + erziehung | Arnulfstraße 205 | 80634 München
| fon 089.68989120 | merz@jff.de | www.merz-zeitschrift.de
| ISSN 0176-9418

merz
ZEITSCHRIFT FÜR MEDIENPÄDAGOGIK

Tilmann P. Gangloff: Gefahrlos Grenzen austesten

Die Amerikanerin und die Australierin sind schockiert. Die Vietnamesin schluckt ihr Befremden immerhin tapfer runter, findet aber, der Beitrag sei in einer falschen Altersgruppe gelandet. Und eine deutsche Redakteurin gesteht, sie wisse nun mehr über Ejakulation, als sie je habe erfahren wollen. Immerhin sind sie am Ende doch noch alle über ihren kulturellen Schatten gesprungen: Die schwedische Kindersendung Ready, Steady, Grow, in der Jungs offen über ihre ersten sexuellen Erfahrungen sprechen, ist mit einem „Prix Jeunesse“ ausgezeichnet worden. Das ist durchaus beachtlich, denn die beim weltweit bedeutendsten Festival dieser Art vergebenen Preise gelten als „Oscar des Kinderfernsehens“.Einige Monate lang sah es allerdings so aus, als seien die 21. Kinder-„Oscars“ auch die letzten: Kurz vor dem Auftakt des Prix Jeunesse, den der Bayerische Rundfunk (BR) vor vierzig Jahren erfunden hat und seither zweijährlich in München veranstaltet, hatte der BR angekündigt, sich die Veranstaltung im Zuge der Sparmaßnahmen nicht mehr leisten zu können. Da auch das ZDF und die Bayerische Landeszentrale für neue Medien ihre Zahlungen einstellen wollten, stand das Festival trotz diesjähriger Rekordbeteiligung praktisch vor dem Aus. Zur Eröffnung betonte BR-Intendant Thomas Gruber allerdings, er stehe hinter dem Prix Jeunesse. Denkbar ist nun, dass sich auch weitere ARD-Sender beteiligen.

Das ZDF wollte seine Entscheidung ohnehin vom BR abhängig machen und hat bereits signalisiert, man sei weiterhin an Bord, allerdings mit einer kleineren Summe. Auch bei der BLM ist das letzte Wort offenbar noch nicht gesprochen. Letzte Lücken sollen von Sponsoren geschlossen werden. Überfällig sind allerdings diverse Reformen. Der Prix Jeunesse, forderten verschiedene Teilnehmer, müsse weg vom reinen Festspielcharakter. Die letzte durchgreifende Innovation gab es 1972, als die üblichen Jury-Entscheidungen abgeschafft wurden; seither dürfen alle teilnehmenden Redakteurinnen und Redakteure über die Sieger des Festivals entscheiden. Das Festival ist mittlerweile enorm gewachsen. 1964, zum Auftakt, reichten 32 Sender 64 Programme ein. Im Rekord- und Jubiläumsjahr 2004 haben sich diese Zahlen vervierfacht. Die Folge: Die Teilnehmer verbringen eine Woche in München. Das ist zwar schön, aber in Zeiten von einschneidenden Sparmaßnahmen und Personalabbau auch ein Anachronismus. Überdies grenzen viele Beiträge an Zeitverschwendung; die Abstimmung mit den Füßen, wenn die ungeduldigen Zuschauer die Vorführräume verlassen, ist ein deutliches Signal. Es gibt daher die Forderung, die Zahl der Sendungen fürs Finale deutlich zu reduzieren. Die Auswahlkriterien sollen sich stärker an Aspekten wie Qualität und Innovationsfreudigkeit als an politischer Korrektheit und geografischer Ausgewogenheit orientieren. Außerdem soll der Forum-Charakter des Festivals betont werden. „Der Prix Jeunesse braucht neue inhaltliche Anstrengungen“, erwartet ein Redakteur, der das Festival schon seit Jahrzehnten besucht.

Es gelte, „Glanzpunkte, die noch nicht glänzen“, stärker zur Geltung zu bringen. Es sei zwar schön, dass man hier gefahrlos seine Grenzen austesten könne, indem man sich beispielsweise vorstelle, wie das eigene Publikum auf eine Sendung wie Ready, Steady, Grow reagieren werde, doch das sei nicht genug. In München sei schließlich alle zwei Jahre „das globale Kinderdorf versammelt“, und das müsse viel stärker ausgenutzt werden. Eine Möglichkeit wären Werkstattberichte. Bislang beschränkt sich der offizielle Austausch auf Diskussionen der Teilnehmer im Anschluss an die Sichtungen. Man könnte darüber hinaus ausgewählte Sendungen eingehend besprechen. Nicht minder lehrreich wäre eine „Pitching“-Runde mit Produktionen, die sich noch in der Planungsphase befinden. Überfällig ist auch die Öffnung des Festivals für große Themen. Ein erster Schritt in diese Richtung war in diesem Jahr der vom Internationalen Zentralinstitut für das Jugend- und Bildungsfernsehen (IZI) veranstaltete Workshop „Children Watching War“. Vier Tage lang haben Wissenschaftler ihre Studien zum Irak-Krieg vorgestellt. Die

kopaed verlagsgmbh | Arnulfstraße 205 | 80634 München
kopaed verlagsgmbh | fon 089.688 900 98 | info@kopaed.de | www.kopaed.de

Ergebnisse wurden in einer Abendveranstaltung präsentiert und diskutiert. „Programmstimulierendes Nachdenken" nannte ein Teilnehmer diese Veranstaltung (vgl. auch den folgenden Beitrag).

In Zukunft wird der Prix Jeunesse wohl enger mit dem ähnlich renommierten IZI, ebenfalls eine BR-Tochter, kooperieren. Ein großes Manko des Prix Jeunesse ist auch der fehlende Bezug zur Öffentlichkeit. Der Preis ist in Deutschland nur Experten bekannt. Deshalb hielt sich das öffentliche Echo auf die Ankündigung des BR, das Festival sterben zu lassen, in Grenzen. Es gibt zwar seit zwei Jahren eine Kinderjury, die einen „Goldenen Elefanten" vergibt, doch anders als der „Goldene Spatz" aus Gera wird dieser Preis kaum wahrgenommen. Das gilt erst recht für die ausländischen Preisträger des Prix Jeunesse. Verständlicherweise interessiert sich kaum jemand dafür, wenn eine chinesische Kindersendung ausgezeichnet wird, die hier zu Lande ohnehin nie zu sehen sein wird. In diesem Jahr gab es auch keine deutschen Preisträger. Immerhin zweite und dritte Plätze erreichten das ZDF-Magazin 1fach super!, der Zeichentrickfilm Leb' wohl, lieber Dachs! sowie das Wissensmagazin Neufundland (beide WDR). Einer der Web-Preise ging zudem an das WDR-Begleitangebot www.blaubaer.de.

(merz 2004-04, S. 75-76)